

Schabi: Digitale Hilfe für den Unterricht

Ob Linklisten, Rechen- und Sprachübungen, organisatorische Funktionen oder individuelle Rückmeldungen – das Onlineportal Schabi bietet Lehrpersonen zahlreiche Möglichkeiten, die den Schulalltag erleichtern.

Gerade hatte Lea einen Französisch-Test. Das Voci hat die Sechstklässlerin des Winterthurer Altstadt-Schulhauses am Computer mit einer Lern-App geübt. Jetzt übt sie die 12er-Reihe und die Bestandteile der mittelalterlichen Burg an dem Gerät. «So kann ich den Stoff viel besser aufnehmen, als wenn ich mit dem Heft lerne», erklärt Lea. Die Links zu den jeweiligen Übungen schaltet ihr Lehrer jeweils auf der Schulplattform Schabi auf.

Mehr Übersicht

Das Onlineportal Schabi – der Name steht für «Schule am Bildschirm» – bietet eine breite Palette von Möglichkeiten. Neben der Lernplattform mit Übungen können Lehrpersonen Seiten für ihre Klasse erstellen, auf denen sie etwa Hausaufgaben mit Dokumenten oder Links hochladen. Die Schülerinnen und Schüler können über die Hausaufgabentafel oder die

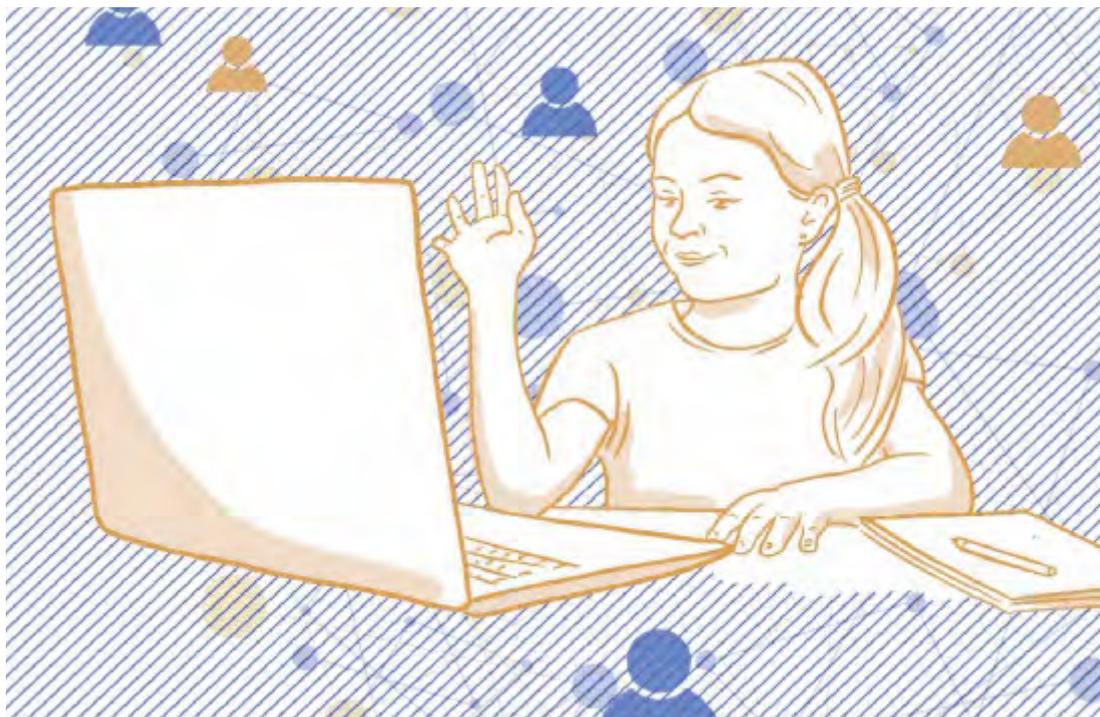
Arbeitspläne schriftliche oder auditive Aufgaben einreichen. So behalten Lehrpersonen den Überblick über den jeweiligen Lernstand und können individuelle Feedbacks erteilen.

«Die Plattform vereinfacht den Schulbetrieb und fördert gleichzeitig die Informatik-Anwendungskompetenzen bei den Kindern», sagt Leas Klassenlehrer Ervin Huonder. Zuvor habe er jeden der sechs Computer im Klassenzimmer separat einrichten müssen. Huonder schätzt auch die grösseren Möglichkeiten zur Individualisierung. Zudem habe jedes Kind stets die Übersicht über anstehende Hausaufgaben und Klassen-Events. «Das ist besonders wertvoll, weil viele einen dichten Kalender haben oder abwechselnd bei Mutter und Vater wohnen.»

Für die eigene Klasse entwickelt

Seit der Lancierung vor neun Jahren ist Schabi ständig gewachsen. Die Idee stammt vom Infor-

Illustration: Beatrice Kaufmann



matiker und Lehrer Christof Müller, der das Tool zunächst für seine eigene Klasse gestaltete. «Nur schon einen langen Link zu teilen, war vorher extrem mühsam», erinnert sich der 42-Jährige. Wertvoll findet er auch die Apps für das Training repetitiver Fertigkeiten wie etwa Lernwörter oder das Einmaleins, bei denen die Kinder eine unmittelbare Rückmeldung erhalten. «Wenn der Computer sagt, das Resultat sei falsch, nehmen die Kinder das besser an, als wenn die Lehrperson sie korrigiert.» Zudem verlinkt Müller auf Schabi viele weitere Tools wie etwa kindergerechte Suchmaschinen, Lehrmittel, einen Passwort-Manager für die ganze Klasse, einen Gruppen-Generator oder eine Chat-Funktion.

Über 3000 Schulen profitieren

Weil immer mehr Lehrpersonen Interesse zeigten, professionalisierte der Winterthurer die Plattform und stellte sie den Kolleginnen und Kollegen zunächst kostenlos und seit 2017 gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. Mittlerweile sind es schweizweit über 3000 Schulen, die Schabi nutzen. Den Lehrpersonen stehen Erklärvideos und persönliche Einführungen zur Verfügung.

Auch Leas Klassenkameradin Sara ist froh um Schabi, weil sie damit weniger Bücher herumtragen muss. Derweil schätzt Jayden vor allem die übersichtliche Darstellung der Hausaufgaben. Besonders nützlich war die Plattform auch während des Shutdowns. Damals habe Lehrer Huonder ganze Lektionen per Video aufgeschaltet, erzählt Max. «Für den Musikunterricht hat er sich selber beim Liedersingen aufgenommen. Das war lustig.»

Jetzt kostenlos starten unter:

www.schabi.ch

Fotos: zVg



Landammann Dr. Remo Ankli

Regierungsrat Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn ist die digitale Schule Alltag. Medienbildung und informatische Bildung sind seit 14 Jahren in der Stundentafel verankert. Für den Unterricht bilden die Regelstandards der informatischen Bildung mit dem Solothurner Lehrplan die Grundlage. Im Legislaturprogramm setzt der Regierungsrat ergänzende Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der Schulen im Bereich der digitalen Transformation. Damit werden die Schülerinnen und Schüler gut auf die Berufs- und Lebenswelt vorbereitet.



Simona Brizzi

Grossrätin SP, Kanton Aargau, Dozentin PH Zürich und selbstständige Beraterin

In den Schulen wurde in den letzten Jahren viel in Infrastruktur, Schuladministrationslösungen, Lernplattformen und digitale Lehr- und Lernmittel investiert. Dabei spielt die Nutzung von Onlinediensten eine wichtige Rolle. Dies stellt die Schulen vor datenschutzrechtliche Herausforderungen. Mit Edulog soll für alle an der Schule der Zugang zu Onlinediensten vereinfacht und vereinheitlicht und der Schutz der digitalen Identität gewährleistet werden. Jedes Kind bekommt eine eigene digitale Identität. Parallel zur angelaufenen Umsetzung an den Schulen braucht es jetzt eine gesetzliche Verankerung.



Johnny Balas

Schulleiter Kindergarten / Unterstufe, Schule Neuenhof

Ein pädagogisches Selbstverständnis für die Digitalität auf allen Ebenen ist elementar: Es braucht eine Finanzplanung mit der Gemeinde, für die Umsetzung vor Ort (pädagogisches Konzept) ist der Einbezug der Lehrpersonen unumgänglich. Die technische Umgebung muss den Bedürfnissen der Schule entsprechen, die (wartungsarmen) Geräte sind mobil und eine definierte Auswahl von Programmen und Apps steht stufenentsprechend zur Verfügung. Die digitale Entwicklung macht Riesenschritte, trotzdem ersetzt die digitale Welt keine Lehrperson. Nur wenn das Lernen weiterhin auf elementaren Sinneserfahrungen basiert, gelingt der Einsatz von digitalen Mitteln im Lernprozess.